Denkzeit : aus dem Pflegeheim

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **71 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-721496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Pflegeheim

Lieber Herr Witschi, liebe Frau Witschi,*

Diese Anrede in umgekehrter Reihenfolge würde für uns alle grotesk tönen. Als Ehemann alter Schule halten Sie, lieber Herr Witschi, das Zepter fest in der Hand. Zwar regieren Sie Ihre etwas verwirrte, aber sanfte Frau manchmal recht energisch, setzen sich aber auch liebevoll für ihre Belange ein.

Im Wohnheim, in zwei hübsch eingerichteten Zimmern, fühlten Sie sich lange recht wohl. Sie betreuten dort Ihre Gattin, malten daneben Bilder und stickten Sofakissen.

Todkrank, völlig erschöpft wurden Sie vor einiger Zeit auf unsere Station gebracht, wo wir sofort auch die Pflege Ihrer hilflosen Frau übernahmen. Entlastet vom täglichen Kram, erholten Sie sich beide zu unserem Erstaunen recht gut und loben und geniessen heute im sonnigen Doppelzimmer unsere kleinen «Extra-Würste». Kaffee mit Berliner Pfannkuchen mögen Sie besonders gerne. Schon bald wussten Sie Ihre persönlichen Wünsche klipp und klar zu formulieren. So schoben wir eben schmunzelnd die Betten zusammen und freuen uns, wenn Sie nachts eng aneinandergeschmiegt unter Ihren vertrauten, bunten Decken im gemeinsamen «Himmelbett» träumen.

Da Sie, lieber Pensionär, nach einem leckeren Extra-Häppchen Ihre Ehefrau stets gewissenhaft zu Bett bringen, überlassen wir Ihnen den Zeitpunkt dafür selber. Wen stört es schon, wenn die Patientin ab und zu in Strümpfen schläft?

Herr Witschi, zeitlebens machten Sie sich ohne Bedenken zum Sprachrohr Ihrer Gattin. Hier bei uns spüren Sie, liebe Frau Witschi, wohl unsere Schützenhilfe und wagen nun erstmals zaghaft, Ihre eigenen Wünsche zu äussern. Bravo! Wir erfüllen sie mit Vergnügen.

Mit freundlichen Grüssen Ihre Anna M.*

** Namen von der Redaktion geändert*